

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 72 (2005)

Artikel: 125 Jahre Sektion Burgdorf des Schweizer Alpen-Clubs SAC
Autor: Hutter, Marianne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

125 Jahre Sektion Burgdorf des Schweizer Alpen-Clubs SAC

Marianne Hutter

Die Anfänge des Alpinismus

Über eine sehr lange Zeit hinweg blieb einem Grossteil der Menschen die wahre Schönheit und Vielfältigkeit der Alpen verborgen. Viel zu gross war der Aberglaube und damit die Furcht vor bösen Geistern und Dämonen, welche man in den Gebirgen vermutete. Wenn die Berggipfel in dichten Nebel gehüllt waren, wenn Schneestürme wüteten und im Sturmwind grosse Bäume gefällt wurden, so waren sich die Menschen sicher, dass dies nur das Werk von Dämonen sein konnte. So sind denn auch zahlreiche Sagen von Hexen, Riesen und Zwergen entstanden, welche allesamt in den Bergen ihr Unwesen getrieben haben sollen. Die Tatsache, dass die Menschen die Berge nicht kannten, förderte diesen Aberglauben, welcher sich erstaunlich lange in den Köpfen hielt.

Die einzigen, welche mehr aus Not denn aus Freude immer wieder in grössere Höhen vordrangen, waren Jäger und Hirten, Goldgräber, Kristallsucher und Sammler von Heilkräutern. Erst das Führen von Kriegen sorgte dafür, dass die Berge auf einmal nicht mehr als *terra incognita* galten. Als grossartigste strategische Leistung aller Zeiten darf hier sicher die Alpenüberschreitung des karthagischen Feldherrn *Hannibal* bezeichnet werden. Innert vierzehn Tagen hatte er das Unmögliche möglich gemacht. Dem Krieg folgte der Handel, aber kaum einer der Reisenden wurde auf seinem Weg durch die Alpen von der Schönheit der Berge in der Seele berührt. Es musste noch sehr viel Zeit vergehen, bis die Alpen allgemeines Interesse erweckten.

Im 16. Jahrhundert erschienen die ersten Werke bergbegeisterter Schriftsteller wie Konrad Gessner, Josias Simmler oder des Berner Humanisten Benedikt Marti. Sie alle priesen in ihren Werken die landschaftliche Viel-

seitigkeit und Schönheit der Bergwelt, aber es mussten noch einmal 150 Jahre vergehen, bis das Interesse an den Alpen wuchs. Jetzt war es Johann Jakob Scheuchzer, welcher die Erkenntnisse seiner Alpenreisen in den 1723 erschienenen *Itinera per Helvetiae alpinas regiones* zusammenfasste, sowie der Berner Arzt und Gelehrte Albrecht von Haller. Das von ihm im Jahre 1729 geschriebene Gedicht *Die Alpen* war eine Schilderung seiner Erlebnisse während der grossen Reise durch das Wallis, das Berner Oberland und die Innerschweiz. Seine Zeilen fanden sowohl im In- wie auch im Ausland äusserst grossen Anklang. Haller weckte in ganz Europa Interesse für die Schweiz. Man wollte mit eigenen Augen sehen, was man zuvor in Hallers Gedicht gelesen hatte. Zwar kam man nicht in die Alpentäler, um hohe Gipfel zu besteigen, aber man wollte doch in dieser unberührten Landschaft wandern und verweilen. Der Genfer *Horace Bénédict de Saussure* brach den Bann und wagte sich im Jahre 1787 in grosse Höhen vor. Seine Besteigung des Mont Blanc war damals eine grossartige Leistung, welche wie eine Befreiung wirkte. Die Angst vor den Gebirgen schien nun endgültig überwunden und so folgte von nun an Erstbesteigung um Erstbesteigung in allen Teilen der Alpen. Anfangs des 19. Jahrhunderts folgten nach dem Mont Blanc weitere Viertausender. Eine Vielzahl von Gelehrten leistete in der Zeit des 19. Jahrhunderts nicht nur alpin-schriftstellerisch, sondern auch bergsteigerisch Grosses.

Um 1850 begann die Zeit des klassischen Alpinismus und fortan wetteiferten neben den Schweizern auch die unternehmungslustigen Engländer um Gipfelsiege. Ihnen gelangen in den Jahren 1856 bis 1863 nicht weniger als 55 Erstbesteigungen in den Schweizer Alpen und im Mont-Blanc-Gebiet.

Die Gründung des Schweizer Alpen-Clubs SAC

Im Jahre 1857 gründeten die Engländer die erste alpine Vereinigung, den *Alpine Club*. Wenig später hatte auch Österreich seinen alpinen Verein. In der Schweiz wurde dies mit wachsender Besorgnis zur Kenntnis genommen. Der Berner Dr. Rudolf Theodor Simmler, Privatdozent für Chemie und Geologie an der Universität Bern, ergriff die Initiative zur Gründung einer *Schweizerischen Alpengesellschaft*. Er fand es beschämend, dass die Erschliessung der Schweizer Alpen eine Sache ausländischer Alpenvereine zu werden drohte. Wünschte man Informationen zu den landeseigenen

Hochgebirgen, so musste man sich diese in England oder Österreich beschaffen.

Dank der Beharrlichkeit Dr. Simmlers fand am 19. April 1863 in Olten die Gründungsversammlung des Schweizer Alpen-Clubs SAC statt. Zweck des neuen Vereins war es, die Alpen in topographischer, naturhistorischer und landschaftlicher Beziehung zu untersuchen und die Ergebnisse in Berichten festzuhalten und dem interessierten Publikum zur Kenntnis zu bringen. Man wollte nicht einfach zur eigenen Freude und Befriedigung durch die Alpen streifen, sondern man verfolgte klar definierte, wissenschaftliche Ziele. Jedes Jahr wurde an der Hauptversammlung ein neues Exkursionsgebiet festgelegt. Ausserdem wollte man dem Führerwesen besondere Aufmerksamkeit schenken und sich mit dem Aufbau von Schirmhütten auseinander setzen.

Es wurde bestimmt, dass sich der SAC nach Kantonalgebieten oder Landschaften in einzelne Sektionen gliedern sollte. Es waren zunächst einzelne Kantone, in deren Hauptorten Sektionen entstanden. Später vermehrten sich dann jedoch in den meisten Kantonen die Sektionen durch Aufteilung nach Bezirken. Im Gründungsjahr 1863 entstanden die Sektionen Tödi (Glarus) mit 44 Mitgliedern, Bern mit 66 Mitgliedern, Basel mit 46 Mitgliedern, Säntis (St. Gallen) mit 38 Mitgliedern, Uto (Zürich) mit 30 Mitgliedern, Jura (Aarau) mit 4 Mitgliedern, Rhätia (Chur) mit 8 Mitgliedern, Diablerets (Lausanne) mit 9 Mitgliedern; vereinzelt gab es auch in Freiburg (1), Genf (6), Luzern (2), Solothurn (2) und Unterwalden (1). Somit bestand der SAC am Ende seines Gründungsjahres aus 257 Mitgliedern in 8 Sektionen und 13 Kantonen. Als Mitglied konnte sich jeder Schweizer bewerben, der ein Interesse hatte, die genannten Vereinsziele mitzutragen, dies im Gegensatz zum englischen *Alpine Club*, welcher von seinen Mitgliedern bestimmte bergsteigerische Qualifikationen forderte.

Die Sektion Burgdorf

Der Grundstein für die Entstehung der Sektion Burgdorf wurde in Bern gelegt. Der kurz nach der Gründung des SAC konstituierten Sektion Bern gehörten drei der Gründungsmitglieder der später ins Leben gerufenen Sektion Burgdorf an, nämlich Robert Heiniger-Ruef, Ernst Aeschlimann und Hans Schmid. Viele Bürger Burgdorfs verspürten über lange Zeit den Wunsch, in der Emmestadt einen Zweigverein dieses so aufstrebenden

Alpenclubs zu erhalten. Im Jahre 1879 wurde die Gründung einer Burgdorfer Sektion ernsthaft an die Hand genommen. In der Zeitung erschien ein Inserat, um die Bergfreunde auf dieses Vorhaben vorzubereiten. Eine aufgelegte Werbeliste füllte sich bereits am ersten Tag, dem 24. Februar 1879, mit 21 Unterschriften. Aufgrund dieses grossen Erfolgs zögerte man nicht mehr lange und berief am 28. Februar 1879 eine konstituierende Versammlung in der Krone Burgdorf ein. Der Arzt Dr. Rudolf Howald wurde zum Tagespräsidenten gewählt. Es wurde einstimmig beschlossen, anstelle eines Zweigvereins der Sektion Bern eine eigenständige Sektion zu gründen. Die junge Sektion war mit 28 Gründungsmitgliedern zu stolz, um nur als *Filiale* einer anderen Sektion zu gelten.

Wie zu lesen ist, tat man sich mit der Wahl eines geeigneten Namens für die Sektion schwer. Es war bisher üblich, die Sektionen nach einem Berg zu benennen. Die umliegenden Emmentaler Höhen waren zu wenig bedeutend, Napf und Hohgant sehr gesucht, Böli klang unwürdig. So entschied man sich schlussendlich für den Namen *Burgdorf*.

Der erste Vorstand dieser Sektion setzte sich aus folgenden Personen zusammen: Dr. med. Rudolf Howald, Arzt, Präsident; Dr. med. Arnold Haller, Arzt, Vizepräsident; Dr. phil. Emil Kurz, Gymnasiallehrer, Sekretär; Robert Heiniger-Ruef, Kaufmann, Kassier; Jakob Keiser, Gymnasiallehrer, Beisitzer. Bereits einen Tag nach der Gründungsversammlung wurde beim Zentralkomitee in Bern der Eintritt in den Schweizer Alpen-Club angemeldet. Wenig später wurde durch den Zentralsekretär mitgeteilt, die Sektion Burgdorf sei am 6. März 1879 als 26. Sektion in den SAC aufgenommen worden.

Die Sektion Burgdorf funktionierte in den ersten vierzig Jahren ihres Bestehens ohne Statuten, ein Umstand, den man sich heute kaum mehr vorstellen kann. Die Mitglieder hielten sich an die vom SAC definierten Clubzwecke und waren bestrebt, in diesem Sinn und Geist ihrer alpinistischen Tätigkeit nachzugehen. Im Jahre 1920 drängten sich jedoch eigene Satzungen auf, spielte man doch mit dem Gedanken, eine Liegenschaft zu erwerben. An der ausserordentlichen Hauptversammlung vom 29. Februar 1920 wurde der Statutenentwurf vorgelegt und auch gutgeheissen. Von nun an verlief auch rechtlich gesehen alles in geordneten Bahnen.

Im Verlauf der Zeit gesellten sich verschiedene Subsektionen zur Sektion Burgdorf, welche heute allesamt eigenständig geworden sind. Es waren dies Kirchberg, Hasle-Rüegsau und Huttwil.

In den ersten Jahren beschränkten sich die Tätigkeiten im Felde auf den Sommer. Schnee galt als lebensfeindlich, der Winter war sogar ein Symbol

des Todes. Das Clubleben spielte sich vornehmlich in den warmen Stuben ab, man traf sich zu Vorträgen und Sitzungen. Doch dann hielt der Ski auch bei uns Einzug. Im Jahre 1891 liess das spätere Clubmitglied Moritz Aeschlimann die ersten Holzbretter aus Berlin kommen, um damit in der Abenddämmerung erste Fahrversuche zu machen. Es vergingen aber noch etliche Jahre, bis sich der Skilauf etabliert hatte. Ab 1907 gehörte der alpine Skilauf zum Tätigkeitsgebiet des Gesamtclubs. Im Jahre 1934 wurde der Skiclub SAC Burgdorf als eine Untergruppe der Sektion gegründet, eine Institution, welche heute nicht mehr besteht.

Glecksteinhütte und Clubhaus

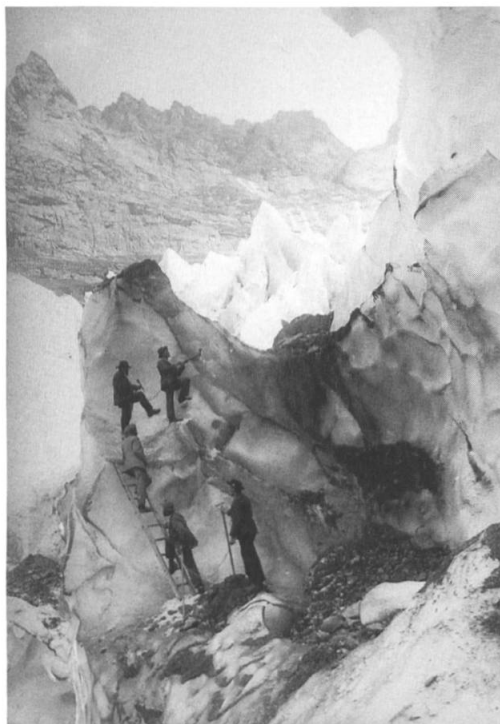
Bei ihrer Erstbesteigung des Wetterhorns, von Grindelwald aus, nächtigten die beiden Interlakner Dr. G. Roth und F. Fankhauser mit ihren Führern Johann Bohren, Peter Bohren und Christian Michel noch im *Gleckstein*. Dieser befindet sich rund 400 m östlich der heutigen Glecksteinhütte und besteht aus zwei gegeneinander gelehnten Felsblöcken, welche am Boden auf ihrer ganzen Länge einen engen Durchschlupf freilassen. Hier drin konnte man sich gebückt bewegen und er diente während mehr als zwanzig Jahren Bergsteigern und Führern als Unterschlupf. Den Namen *Gleckstein* erhielt er offenbar deshalb, weil den Schafen hier das Glück gereicht wurde.

Im Jahre 1870 wurde durch einige Grindelwaldner Bergführer wahrscheinlich rund 150m oberhalb der heutigen Hütte eine Schirmhütte gebaut. Diese erste Glecksteinhütte wurde nach dem darüber liegenden Felskopf *Weisshornhütte* genannt, bot acht Personen Platz und war im Gegensatz zum Felsunterschlupf trotz ihrer primitiven Einrichtung recht komfortabel. Es war nach Trift- und Berglihütte die dritte SAC-Hütte der Berner Alpen und die zehnte Hütte des SAC. Den Unterhalt an dieser Hütte besorgte zuerst die Sektion Bern, ab dem Jahre 1876 jedoch die Sektion Blümlisalp. Es zeigte sich bald, dass der Standort der Hütte schlecht gewählt war, da sie jedes Jahr grosse Lawinen- und Steinschlagschäden erlitt. Ausserdem setzten Regen- und Schmelzwasser der Holzhütte stark zu.

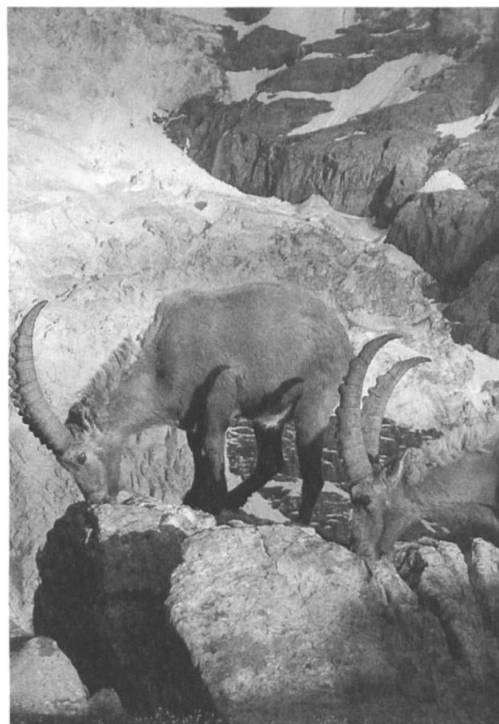
Im Frühjahr 1880 begann die Grindelwaldner Führerschaft im Auftrag der Sektion Blümlisalp mit dem Bau einer neuen Hütte, welche bereits im Sommer bezugsbereit war. Am 18. Juli 1880 wurde sie mit einem Fest eingeweiht. Auf dem Weg zu diesem Fest verunglückte Dr. Arnold Haller (Vize-



Führer H. Burgener mit Gästen vor der alten Glecksteinhütte, 1895



Kletterpartie am oberen Grindelwaldgletscher, 1909



Steinböcke bei der Glecksteinhütte



Die Gletscherhütte vor dem Umbau, mit Ankenbälli und Mettenberg



Das Clubhaus in Grindelwald

präsident der Sektion Burgdorf) im Lauteraargebiet tödlich. Diese neue Glecksteinhütte stand ca. 50 m oberhalb der heutigen Hütte, bot Platz für 12 bis 15 Personen und war für die damalige Zeit freundlich eingerichtet. Zwei Jahre nach dem Bau dieser Glecksteinhütte richtete das Zentralkomitee in Lausanne das Gesuch an die Sektion Burgdorf, den Unterhalt für die Glecksteinhütte zu übernehmen. Die noch junge Sektion Burgdorf sah sich aus finanziellen Gründen ausser Stande, den Vorschlag aus Lausanne anzunehmen. Da sie jedoch der Sektion Blümlisalp trotzdem entgegenkommen wollte, machte sie den Berner Oberländern den Vorschlag, den Unterhalt für die beiden Hütten (Gleckstein und Hohtürli) von nun an gemeinsam zu bestreiten. 1889 unterbreitete die Sektion Burgdorf der Sektion Blümlisalp den Vorschlag, beide Sektionen sollten einfachheitshalber für eine Hütte die Gesamtverantwortung übernehmen. Gleichzeitig meldete man das Interesse für die Glecksteinhütte an. Die Sektion Blümlisalp war einverstanden, und somit war in der Geschichte der Sektion Burgdorf ein wichtiger Meilenstein gesetzt worden. Sie war ab jetzt stolze Hüttenbesitzerin. Im Jahre 1904 wurde unweit der Glecksteinhütte das *Hotel Gleckstein* (die heutige Glecksteinhütte) dem Betrieb übergeben. Es wurde durch die Bergschaft Scheidegg in Zusammenhang mit dem Wetterhornaufzug erstellt. Von nun an hatte die Glecksteinhütte mit dem Überleben zu kämpfen, war doch das 50 m weit entfernte Hotel eine grosse Konkurrenz. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs blieben die Besucher der beiden Gasthäuser aus. Auch der Wetterhornaufzug musste jetzt seinen Betrieb einstellen und das Hotel Gleckstein wurde geschlossen. Die Bergschaften Grindel und Scheidegg waren nun bereit, das Hotel unterhalb des Wetterhorns zu verkaufen. Die Sektion Burgdorf zeigte grosses Interesse, Verhandlungen wurden aufgenommen und an der ausserordentlichen Hauptversammlung vom 28. Juni 1920 wurde dem Vorkaufsvertrag zugestimmt. Nach einer Umbauphase konnte am 1. August 1920 der neue Stolz der Sektion Burgdorf eingeweiht werden. Diese neue Glecksteinhütte war damals eine der grössten und besteingerichteten Hütten des SAC.

Genauso wie der Bergsteiger im Sommer benötigt auch der Skifahrer im Winter Orte, an denen er in näherer Umgebung zum Tourengebiet Unterschlupf findet. So wurde in der Sektion Burgdorf schon bald der Wunsch nach einer Skihütte laut. Über viele Jahre hinweg wurden an unterschiedlichen Orten Objekte gemietet, so zum Beispiel auf Feldmöser ob Diemtigen, auf der Grimmialp oder im Gebiet Saanenmöser. Die Stimmen für den Bau einer eigenen Skihütte wurden jedoch immer lauter. Im Spätherbst

1952 wurde vom Vorstand eine Skihüttenkommission eingesetzt, welche sich mit dem Bau einer Skihütte auseinander zu setzen hatte. Clubmitglied und Architekt Hermann Giraudi erhielt den Auftrag, ein Bauprojekt auszuarbeiten. In Grindelwald konnte eine geeignete Landparzelle gekauft werden und so startete man im Jahr 1954 mit den Bauarbeiten des Hauses. Das Clubhaus wird noch heute rege besucht und steht nicht nur den Mitgliedern des SAC offen.

Frauen im SAC

Der Schweizer Alpen-Club SAC war zu Beginn eine reine Männerdomäne. Die Sektion Burgdorf musste bereits ein Jahr nach ihrer Gründung zur Frage des Zentralkomitees Stellung nehmen, ob Frauen als Mitglieder im SAC zugelassen werden sollen oder nicht. Nach einer sehr lebhaften Diskussion anlässlich einer Clubversammlung im Januar 1880 wurde mit 8 zu 6 Stimmen beschlossen, *«dass Frauenzimmer vom Alpenclub nicht auszuschliessen seien»*. Die Abgeordnetenversammlung des SAC entschied jedoch, dass Frauen höchstens als Passiv- oder Ehrenmitglieder aufgenommen werden sollten, nicht aber als Aktivmitglieder. Anlässlich der Statutenrevision im Jahre 1907 wurde der Beschluss gefasst, dass Damen überhaupt nicht als Mitglieder in den SAC aufgenommen werden können. Es wurde hier also wieder ein Rückschritt gemacht, anstatt die einschneidenden Regelungen für Frauen endlich zu lockern. Da jedoch Frauen genauso wie Männer dem Alpinismus zugetan sein können, schlossen sie sich im Schweizer Frauen-Alpenclub SFAC zusammen. Eine Fusion der beiden Clubs kam erst im Jahre 1980 zustande – es mussten nach Einführung des Frauenstimmrechts nochmals zehn Jahre vergehen, bis auch der SAC einen Schritt weiter war. . . Wesentlich früher durften Mädchen in der Jugendorganisation des SAC, der JO, mitmachen. Hier waren sie bereits Anfang der sechziger Jahre willkommen. Der Sektion Burgdorf des SAC gehört noch heute eine Frauengruppe an, welche jeweils ein eigenes Jahresprogramm zusammenstellt.

Der SAC und die Sektion Burgdorf heute

Der SAC hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Im Gegensatz zu den früheren Jahren, als die wissenschaftliche Tätigkeit im Vordergrund

stand, gilt der SAC heute als moderner Sportverband, als Umweltverband, als Rettungsorganisation und nicht zuletzt auch als kleines Verlagshaus. Dem Schweizer Alpen-Club gehören heute 100 000 Mitglieder aus 111 Sektionen an. Allein die Sektion Burgdorf zählt mehr als 700 Mitglieder. Die Sektionen des SAC sind sehr unterschiedlich, einige sehr gross mit bis zu 4000 Mitgliedern, andere klein mit 200 Mitgliedern – aber alle haben dasselbe Ziel: sie wollen den Menschen die Berge und den Alpinismus näher bringen und sie im Umgang mit der zerbrechlichen Natur der Alpenwelt sensibilisieren.

Der SAC spielt seit mehreren Jahren eine aktive und entscheidende Rolle bei der Förderung des Sportkletterns und des Skialpinismus als Spitzensport. Ziel ist es, den Skialpinismus als olympische Disziplin zu etablieren. Seit mehr als 100 Jahren stehen speziell ausgebildete Mitglieder des SAC bei Rettungseinsätzen zur Verfügung. Heute zählt die Alpine Rettung 2500 Personen auf 98 Rettungsstationen, welche vor allem dann zum Einsatz kommen, wenn die Bergung in alpinem Gelände sehr schwierig ist oder die Wetterverhältnisse einen Helikoptereinsatz verunmöglichen.

Der SAC betreibt die *höchstgelegene Hotelkette der Alpen*. 153 Hütten mit 9500 Schlafplätzen nennt er sein Eigen. Nebst der Funktion als Beherbergungsort für Bergsteiger und Wanderer bieten die SAC-Hütten jedoch auch Schutz in Notsituationen. Jede SAC-Hütte ist 365 Tage im Jahr geöffnet, auch wenn sie nicht bewartet ist, und stellt Rettungsmaterial, Telefone oder Funkanlagen zur Verfügung.

Die Sektion Burgdorf bietet ein sehr vielfältiges Tätigkeitsgebiet an. Nebst den klassischen *Hochtouren* im Sommer und den *Skitouren* im Winter hat das *Sportklettern* einen grossen Stellenwert. Interessierte Kinder können beim *Kinderbergsteigen* KiBe bereits sehr früh erste Klettererfahrungen sammeln. Die Jugendlichen zwischen 14 und 22 Jahren können sich ihre Freizeit bei der *Jugendorganisation JO* mit *Sportklettern*, *Bouldern*, *Canyoning*, *Snowboarden* und vielen weiteren Outdoor-Sportarten gestalten. Für alle Mitglieder bieten der SAC und auch die Sektion Burgdorf *Ausbildungskurse* an. Das Clubleben besteht jedoch nicht nur aus Tourentätigkeiten – auch die *Quartalsversammlungen* mit interessanten Vorträgen gehören zum Programm und bieten immer wieder eine gute Abwechslung. Die Sektion Burgdorf ist trotz ihrer stolzen 125 Jahre jung geblieben – dies nicht zuletzt dank den Mitgliedern, die dafür sorgen, dass immer wieder neue Ideen entstehen, deren Umsetzung sich lohnt.